Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 130 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 17 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 30. Juli 1885.

Im Busche verirrt.

Einer Spezialcorrespondenz des in Melbourne, Australien, erscheinenden „Argus" entnehmen wir folgende Mittheilungen über die wunderbare Rettung eines verirrten kleinen Mädchens:

Schon seit 20 Tagen hatte Frau Crosbie in Warburton nichts mehr von ihrem verschwundenen Töchterchen gehört, und wir gaben es längst verloren. Eines Morgens ritt der Contractor Curwan in Begleitung des Klavierstimmers Smith aus, um ein verlaufenes Pferd zu suchen. Es war ein gefährlicher Ritt über sumpfiges Dickicht. Schon hatten die Beiden die Suche aufgegeben und befanden sich auf dem Rückwege, da hörten sie hinter sich einen schwachen Laut aus den Sümpfen kommen, ähnlich wie von einer jungen Drossel. Zugleich hatte aber dieser Laut etwas eigenthümlich Schmerzhaftes. Die Reiter hielten still. Der Laut wiederholte sich. „Da ist irgend etwas nicht richtig," sagte Curwan, „eine Drossel ruft nie zweimal aus dem Busch, wenn sie das erste Mal keine Antwort erhalten hat." Die Beiden wandten ihre Pferde um und näherten sich der Stelle, von welcher der Schmerzenslaut zu kommen schien. Die Stimme wurde allmälig stärker, und die Reiter kamen zu der festen Ueberzeugung, daß sie von einem Kinde herrühren müsse.

Plötzlich sahen sie aus einem hohlen Baumstumpf ein kleines Mädchen auftauchen, das jämmerlich weinend auf sie zutrippelte. Es hatte nur ein Oberkleidchen an, war barfuß und so furchtbar abgemagert, daß die Reiter erst allmälig ausfanden, daß sie es mit der vermißten Clara Crosbie zu thun hatten. Die Kleine konnte kaum mehr aufrecht stehen. Curwan sprang ab und nahm sie in den Sattel. „Ich will heim zu meiner Mutter," winselte sie, „schon seit mehreren Wochen bin ich fort". Sie verlangte gierig, etwas zu trinken. Curwan holte ihr in seinem Hute Quellwasser, das sie hastig hinunterschlürfte. Dann wurde sie gesprächiger und erzählte, wie sie umhergewandert sei, bis sie endlich, von Furcht übermannt, in dem hohlen Baume ihre Zuflucht gesucht habe; jeden Tag sei sie an den nächsten Bach gelaufen, um zu trinken — zu essen habe sie aber nichts gefunden, und am letzten Tage sei sie auch zu schwach gewesen, um nach Wasser zu gehen. Sie wollte, daß wir die übrigen Kleider holten, die sie noch im Baumstumpf liegen hatte — wir nahmen uns aber keine Zeit dazu, da wir fürchteten, das Kind könne uns unterwegs sterben.

Gerade noch rechtzeitig langten wir in einem Bergmannslager an, wo die Kleine Thee, Hafergrütze und etwas Branntwein erhielt. Der Geruch von gebratenem Schweinefleisch und Kartoffeln drang ihr in die Nase, und sie verlangte ungestüm, davon zu haben. Die Verweigerung empfand sie geradezu als Mißhandlung.

Noch am selben Abend wurde sie wieder zu der glücklichen Mutter gebracht. In der Nacht darauf trat ein eisiger Frost ein, und das Mädchen hätte dieselbe sicherlich nicht in der Wildniß überlebt. Daß sie überhaupt 3 Wochen lang ohne Nahrung leben konnte, während hier schon mancher Erwachsene in der Hälfte dieser Zeit an Erschöpfung gestorben ist, bleibt ein unerklärliches Wunder. Es ist freilich anzunehmen, daß das Kind Gras oder Wurzeln gekaut hat.

Ein wahnsinniger Einsiedler.

Zwischen den alten Küstenstädtchen Quincy und Cohasset, an der Bai von Massachusetts, zieht sich ein einsamer Feldweg hin, und seitlich davon dehnt sich ein großer Wald aus. In einer Hütte daselbst haust ein angeblicher französischer General. Seit 1872 treibt dieser kuriose Kauz hier sein Wesen und wird von der Bevölkerung der Umgegend mit fast abergläubischer Ehrfurcht betrachtet.

Abenteuerliche Geschichten erzählt man sich von der Vergangenheit dieses Einsiedlers. Er soll an dem Aufstand der Pariser Commune im Jahre 1871 eine hervorragenden Antheil genommen haben und mit einer Anzahl Mitflüchtiger auf einem Bostoner Dampfer über den Ocean gekommen sein. Unterwegs wurde er wahnsinnig und glaubte, Napoleon der Erste auf der Fahrt nach St. Helena zu sein. Eines Nachts, als der Dampfer schon in der Nähe des Bostoner Hafens war, gelang es dem Rasenden, sich in ein Boot hinab zu lassen und mit demselben davon zu treiben. Am anderen Tage wurde er bei Marshfield bewußtlos an den Strand geworfen und von mitleidigen Fischern aufgegriffen. An seiner Uniform sahen dieselben, daß er eine ausländische Militärperson von hohem Range sei. Einer trug ihn nach Hause und brachte ihn in ein Bett. Um Mitternacht aber erlangte der moderne Odysseus sein Bewußtsein wieder, erhob ein Geschrei, sprang auf, warf sich in die Uniform, gürtete seinen Degen um und rannte auf die Straße. Als ihn die Hausbewohner festhalten wollten, zog er phantastisch den Degen aus der Scheide und wehrte die Erschrockenen von sich ab.

Bald darauf fanden ihn einige Bauern im Walde. Mit gezücktem Säbel versperrte er ihnen den Rückzug und rief ihnen französische Commandoworte zu, aus denen soviel zu entnehmen war, daß die Leute an seiner im Entstehen begriffenen Hütte arbeiten sollten. Aus Angst gehorchten sie. Als sie die Arbeit vollendet hatten, warf er ihnen einige Goldstücke zu und commandirte die Erstaunten nach Hause.

Seitdem ist „der verrückte General" eine Sehenswürdigkeit geworden. Jüngst besuchte ihn auch ein Zeitungscorrespondent, welcher der französischen Sprache mächtig war, in Begleitung eines Fremdenführers. Der „General" war außer sich vor Freude, als er wieder französische Laute hörte, und lud die Besucher nach edelmännischer Manier ein, Platz zu nehmen. Dann ließ er einen fabelhaften Redestrom los, der es niemals möglich machte, irgend einen Satz zu beantworten. Was er aber sprach, hatte nur auf französische Politik, Kunst, Literatur und Gesellschaft Bezug. Es war, als ob er erst gestern aus Paris gekommen wäre. Jedes Wort verrieth den feinen Weltmann und — den Wahnsinnigen. Aus seinen Gesprächen ging auch hervor, daß er sich in einem prunkvollen Palaste wähnte.

Plötzlich sagte er: „Jetzt werde ich Euch Eins auf dem Klavier vorspielen." Dabei rückte er den Holzklotz, der ihm als Sitz diente, dicht an den Tisch heran, hämmerte mit den Fingern auf den Tisch und sang dazu die „Marseillaise". Als er geendet, riß er seinen Degen aus der Scheide, stürzte vor die Thüre und hielt den Waldbäumen eine leidenschaftliche Rede. Diesen Moment benutzten die Besucher, um schleunigst die Flucht zu ergreifen. Woher der „General" seinen Lebensbedarf bezieht, ist ein Geheimniß. Wie man sagt, unterstützen ihn hochstehende Verwandte; aber noch niemand hat ihn mit seinem Golde etwas kaufen sehen.

Bemerkt sei noch, daß dieser aristokratisch-communistische Sonderling auch in der Wildniß streng nach der Mode der „feinen" Pariser Gesellschaft lebt, erst gegen Mitternacht sich in seinem „Palast" schlafen legt, nie vor Mittagszeit aufsteht und in den Stunden, wo sich der Pariser in Gesellschaft zu vergnügen pflegt, laut mit sich scherzt und lacht. Sein einziges Kleid ist die Uniform.

Gesicherte Stellungen.

Eine betrübende Erscheinung, über die man in Deutschland schon lange geklagt hat, tritt neuerdings auch in den englischredenden Ländern immer mehr zu Tage, die Thatsache nämlich, daß die sogenannten gesicherten Staatsanstellungen als außerordentlich begehrenswerthes Ziel angesehen werden. Wo Frauen zum Staatsdienste zugelassen werden, wie in England, ist die Sache am schlimmsten. Vor einigen Wochen fanden in London die Prüfungen der weiblichen Bewerber um die allerniedrigsten Postschreiber-Stellen statt. Es war angekündigt worden, daß 145 Aemter zu besetzen seien, aber es hatten sich nicht weniger als 2500 Candidatinnen gemeldet. Tagelang währte das Examen, um viele Tage wurde die Ungewißheit und Aufregung der armen Geprüften noch verlängert, bis die Papiere ausgefertigt waren. Endlich mußte natürlich 2,355 Candidatinnen mitgetheilt werden, daß alle ihre Hoffnungen vernichtet seien, weil eben nur die 145 Besten ausgewählt werden konnten. Dergleichen wiederholt sich fortwährend.

Die durchgefallenen Candidatinnen hatten meist ihre ganze Zeit und Kraft auf die Studien verwendet, die sie zur Erreichung ihres Zieles für nothwendig hielten. Viele hatten nicht die geringste Ahnung von Haushaltungsarbeiten und verstanden nichts von der Führung der Nadel. Ein großer Theil hatte von Freunden Geld zur Vollendung der Studien geliehen. Nicht wenige gestanden, daß ihretwegen die ganze Familie gedarbt und gespart hatte, immer in der Hoffnung, daß diese eine Tochter die Prüfung bestehen und Anstellung im Staatsdienste erhalten werde. Alles war umsonst gewesen, und die Enttäuschung fiel wie ein Donnerschlag auf die unglücklichen Mädchen nieder. Die bisherige Arbeit umsonst und keine andere Aussicht für die Zukunft! — es mußt allerdings ein schreckliches Gefühl sein.

Doch nicht allein die „schwachen" Frauen, sondern auch die jungen Männer Englands nehmen in immer größerer Zahl an diesem unfruchtbaren Wettlaufe Theil. Vor elf Jahren meldeten sich nur 370 junge Leute zur Prüfung für die untersten Schreiberstellen in den verschiedenen Regierungsabtheilungen. In diesem Jahre gab es 1750 Bewerber, obwohl weit weniger Stellen zu besetzen waren. Die meisten Candidaten waren die Söhne von Handwerkern, Ladengehilfen und Kleinkrämern. Ihre Eltern waren von dem Wunsche beseelt, ihnen ein bequemeres Leben zu verschaffen, als die Alten genossen hatten. So wurden die Knaben von jeder Arbeit befreit und bis nahe an die Grenze des Mannesalters in die Schule geschickt. Jetzt sind die weitaus meisten von der Regierung zurückgewiesen worden, und da sie mittlerweile zu alt geworden sind, um ein Handwerk oder Geschäft zu erlernen, außerdem auch durch die beständige Stubenhockerei sich verweichlicht haben, so ist ihre Lage sehr schlimm.

Eine Bildung, die Diejenigen, welche sie genießen, so einseitig macht, wie die bedauernswerthen Bewerber und Bewerberinnen um Staatsämter, ist offenbar die Kosten nicht werth, welche die Gemeinden und der Staat auf sie verwenden. Es ist ja allerdings richtig, daß die Schule nur grundlegend wirken und nur allgemeine Kenntnisse verbreiten soll, aber es kann unmöglich ihre Aufgabe sein, die Schüler für die Anforderungen des praktischen Lebens geradezu unbrauchbar zu machen. Augenblicklich thut sie das ganz unzweifelhaft, in Amerika nicht minder wie in Europa. Man kann es jeden Tag beobachten, daß die Zöglinge namentlich der höheren Lehranstalten einen förmlichen Abscheu vor der Handarbeit haben, die doch durch gebildete Meister unendlich veredelt werden könnte, und daß sie zum größten Theil in das Proletariat der Halbgebildeten heruntersinken. Weil sie nichts ordentlich verstehen, haben sie kein Vertrauen in die eigene Kraft, und deshalb drängen sie sich nach schlecht besoldeten, aber „sicheren" Aemtern.

Rußland und Korea.

Englische Berichterstatter in China wissen immer wieder von Absichten Rußlands auf Korea zu melden. Diese Absichten sollen China sogar so bedrohlich erscheinen, daß es Truppen an der russischen Grenze zusammenzieht und alle verfügbaren Kriegsschiffe zur Bewachung der koreanischen Küste abgesandt hat. Trotz der bekannten Ländergier Rußlands ist es aber sehr unwahrscheinlich, meint ein deutschländisches Blatt, daß dasselbe gerade jetzt den Versuch machen sollte, die Hand auf ein Gebiet zu legen, welches nicht zu den sogenannten „herrenlosen" Ländern gehört, und mit welchem die größten Staaten Europa's Handelsverträge abgeschlossen haben. Von einer Beunruhigung der russischen Grenzbezirke durch die Koreaner hat man auch nichts gehört, und es wäre ganz unerklärlich, warum letztere um russisches Protektorat bitten sollten, da sie von keiner Seite ernstlich bedroht werden, nachdem China und Japan sich geeinigt haben, die Selbstständigkeit Koreas zu achten. Uebergriffe Rußlands in dieser Richtung würden daher nicht nur auf den Widerstand der beiden letztgenannten asiatischen Staaten stoßen, sondern auch Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika müßten dagegen protestiren, daß die von ihnen eingeleitete Herrschaft der Handelsverträge durch ein russisches Protektorat ersetzt würde, welches natürlich auf eine Begünstigung der czarischen Unterthanen hinausliefe. An der Eroberungslust Rußlands ist ja nicht zu zweifeln, allein wahrscheinlich beschränkt sich dieselbe augenblicklich nur auf die Erwerbung einer an den Küsten Koreas liegenden Insel, vermuthlich Quelparts, und da die Engländer selbst vor Kurzem die Inseln, welche Port Hamilton bilden, sich angeeignet haben, so erheben sie ein großes Geschrei, um die Aufmerksamkeit der Welt von dem eigenen gewaltsamen Vorgehen ab- und auf die Gelüste der Russen hinzulenken. Aus den Aeußerungen der Petersburger officiösen Presse wird sich ja bald zeigen müssen, inwiefern die englischen Mittheilungen begründet sind.

Vom Inlande.

Aus den Silberbergwerken von Clear Creek County, Col., wurden im vergangenen Juni im Ganzen 1074 Tonnen 560 Pfund Silbererz versandt. Dies ist der größte Ertrag seit vielen Jahren, und in der nächsten Zeit dürfte sich derselbe noch mehr steigern.

Ein toller Hund tauchte wenige Woche in Slater Md., auf und biß fünf oder sechs andere Hunde sowie ein Kind. Die gebissenen Thiere wurden sämmtlich getödtet, das Kind aber ist nach einem County gebracht worden, in dem sich der glücklicher Besitzer eines sogenannten mad stone befindet.

In Indiana ist ein neue Sorte von Heuschrecken aufgetaucht, die nach der Beschreibung mit dem gemeinen europäischen „Heupferd" die größte Aehnlichkeit haben muß. Das Thier ist nämlich ganz grün und weit größer als der gewöhnliche amerikanische „grass hopper". Daß er großen Schaden anrichtet, ist bisher nicht gemeldet worden.

Eine hübsche New Yorkerin, die das Unglück hat, mit einem Vermögen von beiläufig $2,000,000 behaftet zu sein, klagte dieser Tage einer Freundin, daß sie dazu verdammt sei eine alte Jungfer zu werden, weil sie immer fürchten müsse, daß man sie nicht um ihrer selbst Willen, sondern ihres Geldes wegen heirathen werde. Die Freundin suchte die arme Erbin, so gut sie konnte, zu trösten, ging nach Hause und erhielt noch an demselben Abend die Verlobungsanzeige der Getrösteten.

Ein amerikanischer Richter ist genöthigt, in einem überfüllten Landgasthof mit einem Irländer in einem Bette zu schlafen; dabei entspinnt sich folgende Conversation: Richter: „Pat, ich denke, Du hättest wohl lange Zeit in Deinem Vaterlande bleiben müssen, bis Du hättest mit einem Richter zusammenschlafen können. — Pat: „Sicher Euer Ehren, aber ich glaube, daß Sie dort ebenso lange gebraucht hätten, bis Sie Richter geworden wären, yes Sir!"

Der irische Lumpenhändler Pat Maloney aus Grand Forks, D. T., erfreut sich des Besitzes einer Tochter, die, wie der Volksmund sich weniger aesthetisch als drastisch ausdrückt, die Hosen an hat und ihren Vater mit dem Pantoffel regiert, daß es nur so eine Art hat. Der arme Mann muß ihr sämmtliches Geld abliefern, welches er verdient, erhält jeden Sonntag ein sehr spärlich bemessenes Taschengeld, von dem ihm obendrein noch Abzüge gemacht werden, sobald er einmal über die Stränge schlägt.

Als bestes Mittel gegen Insektenstiche, Schlangenbisse und Vergiftungen durch Pflanzen wird in einem englichen Fachblattte Salpetersäure angegeben. Die Gebrauchsanweisung ist folgende: Wird Jemand von irgend einem Insecte gestochen oder mit Giftranke vergiftet, so soll man sofort die afficirte Stelle (so weit die Schwellung und die Röthe sich ausdehnen) mit reiner Salpetersäure von sp: gr. 1 42 bestreichen und dies so lange alle 10 — 15 Minuten wiederholen, bis der Schmerz aufhört, was gewöhnlich bald geschieht. Nach Aufhören der Schmerzen verschwindet nach und nach die Röthe und die Schwellung. Wenn die Augenlider der leidende Theil sind, so ist stets Sorge zu tragen, daß die Säure die Augen nicht berühre.

Einer der unternehmendsten Türken, welche die letzte Ausstellung in New Orleans mit Waaren aus dem heiligen Lande (?) überschwemmten, Kinani heißt der Mann, ist in Folge eines geographischen Versehens bös hineingefallen. Kinani wollte seine Jerusalem-Artikel, die er nach Schluß der Ausstellung zusammengepackt, nach St. Thomas, Canada, senden. Da er indeß noch nie vorher in Amerika gewesen, mit der Geographie des Landes auf gespanntem Fuße steht, sich vielleicht auch gedacht hat, daß ein St. Thomas gerade so gut ist wie der andere, so nahm er Passage auf dem Dampfer „Ellie Knight" nach St. Thomas, Guatemala. Er entdeckte seinen Irrthum erst, als er schon mehrere Tage zur See war; bei seiner Ankunft in dem verwechselten Hafen hatte er die größte Mühe, den amerikanischen Consul aufzustöbern und von ihm ein Certifikat zu erlangen, damit er seine heiligen Sachen wieder nach New Orleans zurückbringen konnte, ohne Eingangszoll zahlen zu müssen.

In Milwaukee hat die Gattin des Deutschen Joseph Fischer eine ganz eigenthümliche Mißgeburt zur Welt gebracht. Es sind normal entwickelte Zwillige weiblichen Geschlechtes, welche mit der resp. rechten und linken Brust zusammengewachsen sind. Jeder der Körper ist vollständig und normal ausgewachsen. Die beiden Köpfe hängen unten am Halse zusammen und haben eine solche Stellung, als ob sich die beiden Schwesterchen zum Küssen bereit machten. Die Mißgeburt, welche todt zur Welt kam, hat nur zwei vollständig entwickelte Ohren; für das dritte erscheint nur ein kleiner Knorpel hinten über dem Nacken, dort, wo die Schädel aneinander stoßen. Die vier Arme sind normal; zwei derselben nähern sich auf dem Rücken, als ob sie sich ineinander schlingeen wollten. Die Finger sind ebenso wie die Zehen an den vier Füßen vollständig gewachsen und lassen selbst durch das dicke Glas und den Alkohol die hübsch geformten Nägel sichtbar werden. Wie gesagt, war die Mißgeburt todt, als sie zur Welt kam, und nach Ansicht des Arztes bereits zwei Wochen vor der im Uebrigen glücklich verlaufenen Entbindung.

Wenn man wissen will, wie's eigentlich in Amerika hergeht, muß man bekanntlich deutschländische, nicht aber amerikanische Zeitungen lesen. So erfahren wir z.B. jetzt erst durch den „Börsen-Courier", wie sich eigentlich unser Präsident Cleveland mit seinem extravaganten Schwesterlein steht. Wir lesen da nämlich: „Mr. Cleveland, der Präsident der Vereinigten Staaten, hat eine Schwester, welche eine überzeugte „Temperenzlerin", d. h. eine erklärte Feindin aller spirituosen Getränke ist. In Folge dessen versuchte denn auch Miß Rose Elisabeth Cleveland, sobald sie dazu berufen war, im Weißen Hause zu Washington die Honneurs zu machen, Weine und Liqueure vom Haushaltsetat zu streichen. Erst nach längeren Auseinandersetzungen gelang es dem Präsidenten, von seiner Schwester zu erwirken, daß die verpönten Getränke wenigstens bei den officiellen Diners auf dem Tische paradiren durften. Eine Zeit verlief alles in schönster Harmonie, aber eines Abends mußte Miß Cleveland die furchtbare Entdeckung machen, daß ihr Bruder sich unter den Dielen seines Arbeitszimmers frevlerischer Weise einen wohlassortirten Wein- und Schnapskeller eingerichtet hat, in welchem innig gesellt Brandy, Sherry und Whisky lagerten. Sofort kehrte Miß Cleveland ihrem Bruder und dem Weißen Hause den Rücken und dampfte nach New York ab. Ihr „Temperenzler"-Gewissen duldete es nicht, daß sie mit einem Manne noch länger unter einem Dache wohnte, der — o shocking! — heimlich mit seinen Freunden Brandy und Whisky trank! (Inzwischen soll eine Versöhnung stattgefunden haben, und Miß Cleveland wieder zu ihrem Bruder zurückgekehrt sein.)" — Armer Cleveland, arme Rose, armes Deutschland, daß du dir solchen Unsinn aufhalsen lassen mußt!

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Königreich Bayern.

† In München: der Senatspräsident am obersten Landgericht Ritter v. Brunhuber und der Porträt- und Genremaler Adolf Gugel. — Distriktsthierarzt Otto Mangold von Arnstorf wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Der ehemalige Stadtmusikus Fleißner; der ehemalige Bankier Hohn, beide in Nürnberg. — † In Pasing der Bezirksfeuerwehrkommandant Franz Karl Bullinger. — Bierbrauer Lutz von Rothenburg a. T. ist in Köln von einem Arbeiter erschossen worden. — † Oberbaurath Ritter v. Thelemann in Würzburg. — Selbstmorde: Zu Gaustadt hat sich der wegen Sittlichkeitsverbrechen steckbrieflich verfolgte Maurer Michael Kachelmann von Bamberg erhängt, desgleichen zu Seibelsdorf die Bierbrauerswittwe Kirschner und auf dem Dampfer „Nürnberg" des Norddeutschen Lloyd der auf der Rückkehr von Amerika nach seiner Heimath begriffene Schreiner Karl Pistor aus Amberg. — Unglücksfälle: Ertrunken sind zu Sachsenham ein Sohn des Wirths Engel; in Neu-Offingen der Lokomotivheizer K. Hauser von Ingolstadt, zu Passau der Soldat Lukas Eder vom 16. Inf.-Regt., zu Eberhardsreit bei Grafenau ein Sohn des Gütlers Josef Vloier. Zu Gunzenhausen wurde der Stationstaglöhner Gachstettner von einem Bahnzug überfahren und getödtet. Zu Oberdiessen spielte der 11jährige Oekonomensohn Ludwig Fischer mit einem geladenen Gewehr und erschoß hiebei den Oekonomensohn Anton Leistle von dort. In Martinszell brach der Zimmermann A. Groß durch einen Sturz vom Baugerüst das Genick, desgl. durch Sturz vom Heuwagen der Dienstknecht Peter Weißenbach von Blonhofen, der Söldner Ottmar Luible von Wettenhausen. Durch verschiedene Unfälle beim Heueinfahren fanden ihren Tod der Gütler Mitterbauer von Moserholz bei Untergrafendorf, eine Tochter und die Magd des Gunglbauern in Afham bei Amsham, der Maurerbauer in Unterlaimbach bei Emersdorf. Beim Faßputzen stürzte der Gastwirth Blum in Pfronten-Steinbach in den Brunnen und erstickte; dem Neustifter Bauernsohn in Neustift bei Walchfing wurde von einem Pferd die Hirnschale zerschmettert. — Zu Bayreuth wurde die Frau des Oekonomen Friedrich Götz vom Blitz erschlagen, zu Obertrautenau die sog. Schlosserin. — Zu Bucheneggstarb die Frau des Bauern Josef Häusler in Folge von Sonnenstich.

Königreich Württemberg.

Der Kommissionär Albert Dahlmann in Blaubeuren wurde wegen Unterschlagung zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Stadtpfarrer Prälat Dr. Schwarz in Ellwangen. — Der jüngste Hagelschaden in 13 Gemeinden des Brenzthals beläuft sich auf eine Million M. — Unglücksfälle: Durch Blitzschlag wurde in Möglingen der Sohn des Bauern Häcker getödtet; in Memmingen wurde der Knecht August Bort aus Aitrach und der Knecht Jakobs Bähr von Gündelbach überfahren und getödtet; in Folge eines Sturzes starben in Beilstein der Pflästerer Ahl und der Steinbrecher Gaiser von Oberalfingen; ertrunken sind: der Sohn des Zimmermanns Weil von Cannstatt, eine Tochter des Weingärtners Herman Krua von Kirchheim u. T., eine Tochter des Bauern Franz Kleiner von Nusplingen, der bei Gebr. Roselius in Vaihingen beschäftigt gewesene Schneidergeselle Karl Beck von Nußdorf, der Oelmüller J. Acker von Ostdorf, ein Sohn des Korsettweber F. Hauser von Weilheim und der Müllerbursche Jakob Jäckle von Wellendingen. — Schwurgerichtsfälle: Verurtheilt wurden: wegen Brandstiftung der von Ennentach gebürtige, in Bremen, O.-A. Saulgau, wohnhafte Taglöhner F. Bertler zu 6 Jahren Zuchthaus, der Taglöhner Heinz von Ottmarshofen zu 5 J. Z. und der Hafner Josef Madlener von Saulgau zu 5 J. Z.; wegen Kindsmords die Putzmacherin Ernestine Zipperer von Calw zu 5 J. Z.; wegen Nothzucht resp. eines Sittlichkeitsverbrechens der Uhrmacher Adolf Egger von Altshausen und der 20 Jahre alte Anton Seeburger von Thalhausen zu 1¼ J. Z. resp 6 M. Gefängniß; wegen Erpressung der Schäfer Wilhelm Weber von Rammingen zu 1¼ J. Z. und 150 M. Geldstrafe; wegen fahrlässiger Tödtung der Rosalie Roth von Frittlingen der 20 Jahre alte Bauer Martin Meßner von Michelhölzle zu 2 J. Gef.; wegen Meineids resp. Anstiftung dazu der Schuster Joh. Link von Schura zu 1¼ J. Z. und der Schuster Konrad Müller von Schwenningen zu 3 J. Z.; wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg die Bauern Johann Wühler, Gottlieb und Friedrich Bäuerle von Maubach und der Knecht Christian Häußer von Heutensbach zu 1 J. 8 M. resp. 8 M., 6 M. und 8 M. Gef.

Großherzogthum Baden.

Der Geflügelhändler Pullmann in Karlsruhe, dessen Frau und ein Geschäftsgehilfe sind wegen unsauberer Geschäftsmanipulationen verhaftet worden. — Die römisch-katholische Gemeinde Unterschwarzach will aus Trotz gegen die Freiburger Kirchenbehörde altkatholisch werden, weil sie der Kirchengemeinde Aglasterhausen zugetheilt worden ist und keinen eigenen Geistlichen erhalten hat, obwohl sie eine eigene Kirche besitzt. — Der Einjährig-Freiwillige Müller in Heidelberg, der beim Zielen den Unterofficier Benke erschossen hat, ist zu 6 Wochen Festungshaft verurtheilt worden. — Der Landwirth Karl Kraft in Niederbühl erlag einer Wunde, die ihm von seinem Schwager beigebracht wurde. — Goldene Hochzeiten wurden gefeiert von den Stadtrechner Schoeber'schen Eheleuten in Meßkirch, den Jubelpaaren Bernhard Müller und Sabine, geb. Warth und Johann Riedler und Katharine, geb. Warth, in Untergrombach, den Johann Wehrle Eheleuten in Oberzell auf Reichenau. Bei der Hochzeit in Untergrombach waren die beiden Jubelbräute Schwestern. — Selbstmorde: In Unterbaldingen bei Donaueschingen hat sich der Schuhmacher Joh. Bühler erhängt, desgl. in Böhrenbach Andr. Maier von Höllensteig; in Dittishausen erschoß sich der Polizeidiener Ganter, ferner in Karlsruhe 2 Soldaten, 1 Gefreiter und 1 gemeiner Soldat. — Unglücksfälle: In Rheinsheim wurde beim Böllerschießen anläßlich des Kirchenpatronsfestes die Ehefrau des Andreas Hollinger durch einen Papierpropfen getödtet. — Auf dem Jungbusch bei Mannheim brach der Maurer Ludwig Kreuzer von Ilvesheim durch einen Sturz vom Gerüst das Genick. — Zu Ubstadt wurden in Folge Scheuwerdens des Pferdes die Ehefrau und ein Sohn des Landwirths Friedr. Körper von Friedrichsthal aus dem Wagen geschleudert, wobei der Knabe getödtet, die Frau schwer verletzt wurde; in Oestringen stürzte der Landwirth S. Appel vom Kirschbaum in einen Rebpfahl und erlitt tödtliche Verletzungen. — Beim Löschen eines Brandes in Durmersheim, der die Scheune des Sattlers Meinrad Vögele zerstörte, wurde Vögele von einem stürzenden Balken erschlagen und der Schreiner Karl Kühn tödtlich verletzt. — Durch Sturz von der Heubühne verloren ihr Leben die ledige Kreszenz Hermann von Großschönach und Benedikt Krotz zu Bankholzen. — In Karlsruhe stürzte der Zimmermann Koch von Oberacker von einem Neubau und war sofort todt.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial.

Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
☞ Kommt und seht unsere

Reduktion im Gaspreis

Für Gas-Consumenten und Andere.

Sie werden auf die bedeutende Reduktion des Gaspreises vom 1. März an aufmerksam gemacht. Der Preis beträgt jetzt $1.50 für 1000 Kubikfuß. Der Preis ist niedrig genug, sowohl für Beleuchtung wie zum Kochen. Die Bequemlichkeit eines Gasofens im Sommer kann bloß von Denjenigen gewürdigt werden, welche Erfahrung darin haben. Wir haben in den letzten 4 Jahren eine große Anzahl von Gasöfen verkauft.

☞ Gasolin-Oefen werden mit geringen Kosten in Gasöfen verwandelt. Oefen und Gasmaschinen zum Verkauf bei der

Indianapolis
Gas-Light & Coke Co.
47 Süd Pennsylvania Straße.
S. D. Pray, Sekretär.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 565.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
☞ Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
☞ Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey.
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

Mozart-Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste u. älteste Lokal in der Stadt
Getränke aller Art, sowie kalte Speisen. — Vorzügliche Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.
Jacob Bos, Geschäftsführer.

Die Indianapolis
Business University,
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
Business College!
Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.
Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.
Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.
When Block, gegenüber der Post.
Indianapolis, Ind.

Indianapolis
Wasser Comp.
No. 23 Süd Pennsylvania Str.
Um die Zahl unserer Consumenten zu vermehren, werden wir Straßen- und Hofarbeiten zu 25 Cents per Fuß verrichten und zwar mit ⅝ Zoll Bleiröhren.
Wasser-Rate: Haus mit 6 Zimmer $5 per Jahr; jedes weitere Zimmer $1 per Jahr; Badezimmer $3 Jahr; Water-Closets $3 per Jahr. Wasser reiner und besser als Quellwasser.
Wegen näherer Auskunft, Ausdehnung der Wasserleitung u. s. w., spreche man in der Office vor.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingetrieben.
Wechsel und Postanzahlungen
☞ Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullman Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßtiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstbeste Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett, Distrikt Passagier-Agent, No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill.
W. E. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ill.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. E. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

Troy Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Ryan, Geschäftsführer.
☞ Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Express werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Die „Bee Line!"
— nach —
Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden diese Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
☞ Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. D. Thomas, General Manager. O. P. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent.